

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 5 (1915)

Heft: 12

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Autor: Altwegg, W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20. Aberglaube bei der Beerdigung. Vorkehrung gegen die Rückkehr des Toten; Gestalt des Leichenzuges. Besonderer Weg. Verhalten der Pferde; Hinaustragen des Sarges. Rückweg. Begegnungen; Glockenläuten; Fegen, Ausgießen von Wasser; Fenster, Türe schließen.
21. Trauertracht und -zeit. Aussehen; Dauer des ‚Leids‘. Betroffene.
22. Nach der Beerdigung: erster Sonntag, Siebenter, Dreißigster, Fahrzeit. Grabbeterin.
23. Grab: Form; Kreuz, Stein, Pflanzen, Pflege.
24. Totenbretter: Aufstellung, Inschriften.
25. Besonderes bei der Beerdigung von Selbstmördern, unehelichen und ungetauften Kindern, Wöchnerinnen, getauften Kindern und Ledigen.
26. Bruderschaften.
27. Spenden an die Kirche, an Arme.
28. Erbschaft.
29. Trauerandenken.

NB. Bei allen wenn möglich die mundartlichen Ausdrücke angeben!
Auch Ausdrücke für sterben.

Baden.

B. Geiger.

2. An zwei Stellen von „Jakobs Wanderungen“ spielt Gottlieb auf Volkslieder an: 2, 161: „Jakob erfuhr es, daß den Fremden nicht alles zu glauben sei, daß sie nicht das Volk, sondern bloß die Heerstraße kennen, daß sie, wie es im Liede heißt, nicht Mädchen haben konnten, darum mit Huren getanzt, nach denen das Konterfei geschnitten und gesagt, so seien die Oberländerinnen.“ 2, 199: „Wenn es auch nicht sei, wie es heiße im Liede, aus den Augen aus dem Sinn, so komme man doch wieder zu sich selbst.“

Laßen sich diese Lieder ausfindig machen?

H. S.

Bücheranzeigen.

Hermann Christ, Zur Geschichte des alten Bauerngartens der Basler Landschaft. Mit 21 Textbildern und 1 farbiger Tafel von Maria La Roche. Herausgegeben von der Basler Vereinigung für Heimatschutz. Kommissionsverlag Benno Schwabe & Co. Preis in Pappband geb. Fr. 3.—.

Gerade recht auf die Festzeit ist das köstliche Büchlein erschienen, das zwar nicht von unserer Gesellschaft ausgeht, aber in schönster Art deren Zielen dient. Die wissenschaftliche Gründlichkeit des Altmeisters schweizerischer Pflanzengeographie, des Verfassers des „Pflanzenlebens der Schweiz“ und der Schilderungen der Landschaft „Ob dem Kernwald“ braucht keines Lobes mehr, so wenig als die Anschaulichkeit und die Wärme seiner Darstellungskunst. Wer noch nicht weiß, was den Ruhm schweizerischer Wissenschaft ausmacht, der kann es hier einmal lernen: Intensivste Versenkung in die um ihrer selbst willen geliebte Wirklichkeit und daraus hervorstachsend, ohne Zwang und ohne Künstelei, eine bei aller geistigen Durchdringung stets gegenständliche, nie ins Abstrakte, ins Schema sich verlierende Gestaltung. Maria La Roche aber war, wenn jemand, sozusagen vorbestimmt, mit ihrer Künstlerhand alle die Kräuter und die Blumen zu zeichnen, die unsere alten, so schlichten und doch so beglückend schönen Bauerngärten zierten, und im Bilde festzuhalten eine im

buntesten Sommerflor prangende Ecke aus dem Baselbieter Gütlein des Verfassers oder den Blick auf das heimelige Pfarrdorf Dmalingen.

Das schmucke Büchlein sollte nicht nur in Basel auf recht vielen Weihnachtstischen liegen. Es sollte allerorts in der Schweiz Alt wie Jung ergötzen und mit seinem Erfolg auch der Herausgeberin, der Basler Sektion der Vereinigung für Heimatschutz, beweisen, daß sie auf dem rechten Wege war mit der Herausgabe solcher Darstellungen aus unserer Heimat, und sie ermutigen, wieder einmal ein ähnliches zu wagen. Für die Freunde der Volkskunde aber scheint es uns eine Ehrensache zu sein, daß sie, wenn sie können, dieses kleine Werk erwerben, das einen, ihnen so besonders nahestehenden Ausschnitt aus dem weiten Felde ihres Studiengebietes in wirklich vorbildlicher Weise zur Anschauung bringt. Sie werden baß erstaunen, was der, eben auch historisch durchgebildete, Botaniker auch an Glaube und Brauch zu berichten weiß, die sich für die Bauern der Landschaft Basel mit dem verbanden, was da wuchs an und um ihre Häuser und Höfe.

W. Urtwegg.

Hanns Bächtold, Schweizer Märchen. Mit Bildern von Lore Rippmann.

Basel (Rober C. F. Spittlers Nachf.) 1916. 312 S. 59 Bilder. Preis Fr. 6.—

In dieser Zeit fürchterlichen Blutbergießens und namenlosen Elends keimt im Menschen eine Sehnsucht auf nach einem goldenen Zeitalter wo ewiger Friede herrscht, wo alles Böse der Kraft des Guten unterliegt und die Träume schweifender Phantasie Wirklichkeit werden. Es ist die Welt, wie sie uns das Märchen, die Poesie der Kindheit, vorspiegelt. Seit der 2. Auflage der Sutermeisterischen Sammlung (Marau 1873) ist uns keine zusammenhängende Sammlung schweizerischer Märchen mehr besichert worden, und doch hat die Gesellschaft für Volkskunde seit ihrer Gründung (1896) ihr Augenmerk auch auf diese Blüte der Volkspoesie gerichtet und im Laufe der Jahre so manches zusammengetragen, daß es sich der Mühe längst gelohnt hätte, eine Auslese daraus zu bieten. Das ist nun in vorliegender Sammlung von 70 Märchen in ganz vorzüglicher Weise geschehen. Das typographisch sehr schön ausgestattete Buch, dessen Bilder schmuck sich mit feinem Gefühl dem übernatürlich phantastischem Gehalt der Märchen anpaßt, erhebt keinerlei Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, sondern gibt die Erzählungen ohne alle Quellen, oder Variantenangabe wieder. Beim Märchen läßt sich das rechtfertigen, weil dieses nur selten an bestimmte Örtlichkeiten sich anknüpft (eine Ausnahme bilden z. B. oft die jurassischen „Föles“; s. Archiv f. Volkskunde Bd. XV ff.); trotzdem wäre man gern über den Fundort der einzelnen Märchen orientiert. Eine größere Anzahl ist den von unserer Gesellschaft herausgegebenen Sagen und Märchen aus dem Oberwallis von Jegerlehner entnommen.

Möge das für Jugend und Alter gleich erquickliche Buch viele Weihnachtstische zieren und den quälenden Gedanken an die Schrecken der Gegenwart auf Augenblicke verschrecken.

E. S.-K.

Redaktion: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, Basel. - Verlag und Expedition: Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Augustinergasse 8, Basel.
Für Mitglieder (Jahresbeitrag 3 Fr.) gratis.

Rédaction: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, Bâle. - Administration: Société suisse des Traditions populaires, Augustinergasse 8, Bâle.
Gratuit pour les sociétaires (cotisation annuelle 3 frs.).